

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Führer durch Freiburg im Breisgau und seine Umgebung**

**Harrer, Fr.**

**[Freiburg i.Br.], [ca. 1890]**

C. Für einen ganzen Tag

[urn:nbn:de:bsz:31-246909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246909)

Rande des Waldes sehr schöne Aussicht. Oestlich sieht man in das Thal oberhalb Au hinab, das Hexenthal genannt, vermuthlich auch aus heidnischer Reminiscenz. Dieses ist die Stelle, wo Condé Mercy's Stellung angriff, während Turenne bei Ebringen angriff, auch eine Schanze eroberte, indem er persönlich voring und seinen Commandostab voraus hineinwarf, aber vergeblich, da er trotz des verbissenen Ringens, in welchem er mit dem sprichwörtlich gewordenen Commando: „encore mille!“ immer neue Bataillone in den Tod trieb, an der ehernen Festigkeit Mercy's scheiterte. Von hier ab besucht man sodann die Ruine Schneeburg, von welcher man sich entweder nach Ebringen (Bär) und Schallstadt oder über Leutersberg nach St. Georgen wendet. Die Partie nimmt so von Freiburg bis zur Bahn 4 Stunden in Anspruch.

**C. Ausflüge bis zur Zeitdauer von einem ganzen Tage.**

#### 14. Der Schauinsland.

Diese Tagespartie ist höchst bequem zu machen, wenn man einen Zweispänner nimmt und über Kirchzarten im Dreisamthale, am Nebenflüßchen Osterbach gelegen, welcher aus dem Zastlerthal am Feldberge herausströmt, nach Oberried (Hirsch, Adler), sehr hübsch am Zusammenfluss der beiden Thäler des Osterbaches und Bruggabaches gelegen, auf der Todtnauer Chausse dann weiter bis zur Höhe, dem sogenannten Nothschrei, fährt, von da dann auf dem neuen guten Fahrwege bis Halden, wo das kleine Gasthaus zum Rössle auch ganz empfehlenswerth ist, und hier den Wagen stehen lässt. Von hier ab ist es nicht mehr als  $\frac{3}{4}$  Stunden bequemen Fussweges zur Höhe, welche mit einer Orientirungstafel und Sitzbänken versehen ist. Zurück und von Halden wieder auf demselben Wege zu Wagen nach Haus. Eine Fahrt von Halden über den Giesshübel nach Horben, und von da über Güntersthal nach Freiburg ist zwar ausführbar, aber wegen schlechter Beschaffenheit der Fahrwege bis Horben nicht zu empfehlen. Andere

mögen, wenn sie ein wenig Marschiren nicht scheuen, von der Spitze zu Fuss zurückkehren. Für diese geben wir weiter unten drei Wege an.

Sehr beliebt ist jetzt nach Eröffnung der Höllenthalbahn der Weg durch das Kappeler Thal, welcher unten bei a. als Rückweg beschrieben ist, weil man billig bis Littenweiler mit der Bahn fahren und dann auf dem guten, nicht zu verfehlenden, fast immer schattigen Wege, wenn auch nicht um sehr vieles schneller, in etwa 3 Stunden den Gipfel erreichen kann.

Der Fussgänger geht von Freiburg über Güntersthal und erreicht, im Thale auf dem linken Strassenzweige bleibend, in  $1\frac{3}{4}$  Stunden das sogenannte „alte Jägerhaus“. Die Freiburger pflegen aber meist, um Zeit und Kräfte zu sparen, und möglichst vor der Hitze zu steigen, für circa 4 Mark bis zu der  $\frac{1}{4}$  Stunde vorher erreichten Wirthschaft „zum Bohrer“ zu fahren. Vom Jägerhause aus kann man entweder dem Wegweiser „bequemer Weg zum Schauinsland“ folgen, oder geradeaus gehend, in dem hübschen Dissentobel bleiben. Sämmtliche Wege sind reichlich mit Wegweisern versehen. Man steigt vom alten Jägerhause aus bequem in  $2\frac{3}{4}$  Stunden zur Spitze des Berges. — Zehn Minuten vor dem Gipfel steht das Rasthaus, wo gute Unterkunft und Kost. Es hat eine beschränkte, aber sehr hübsche Aussicht. Kurz vorher ist eine Aussichtsstelle, „Luisenfelsen“ benannt.

Auf dem Gipfel ist eine theils liebliche, theils grossartige, theils sehr malerische Aussicht auf die Höhenzüge des Schwarzwaldes im Norden und Südosten. Fast östlich gegenüber die mächtige Höhe des Feldberges, des Königs des Gebirges, der sich noch ein gutes Theil über den Schauinsland erhebt, da er 1494 m, der Schauinsland nur 1286 hat. Südlich ragt der Belchen empor, und zwischen beiden bei heiterer Luft gewaltig die fernen Alpenketten von den Glarner Alpen bis zum Montblanc. Im Westen schliessen Vogesen und Kaiserstuhl den Blick über die prangende Rheinebene.

Wer zurückgeht, dem seien folgende Wege empfohlen:  
a) Durch das Kappeler Thal. Gar nicht zu fehlen. Auf dem Wege von der Spitze zum Rasthause bald Wegweiser am Baum rechts. Hier hinab schöner Weg, bequem. In  $\frac{3}{4}$  Stunden ist man im Thal. Dieses  $1\frac{1}{4}$  Stunden hinab bis zum Wirthhaus zum Kreuz in Klein-Kappel. Von da  $1\frac{1}{2}$  Stunden zu gehen nach Freiburg. — Im ganzen also  $3\frac{1}{4}$  Stunden. Die Eisenbahnstation Littenweiler aber ist schon in  $\frac{1}{2}$  Stunde von Klein-Kappel erreicht, bis dahin also nur gut  $2\frac{1}{8}$  Stunden Hinabgehens. Ein guter Fussgänger braucht selbst noch weniger.

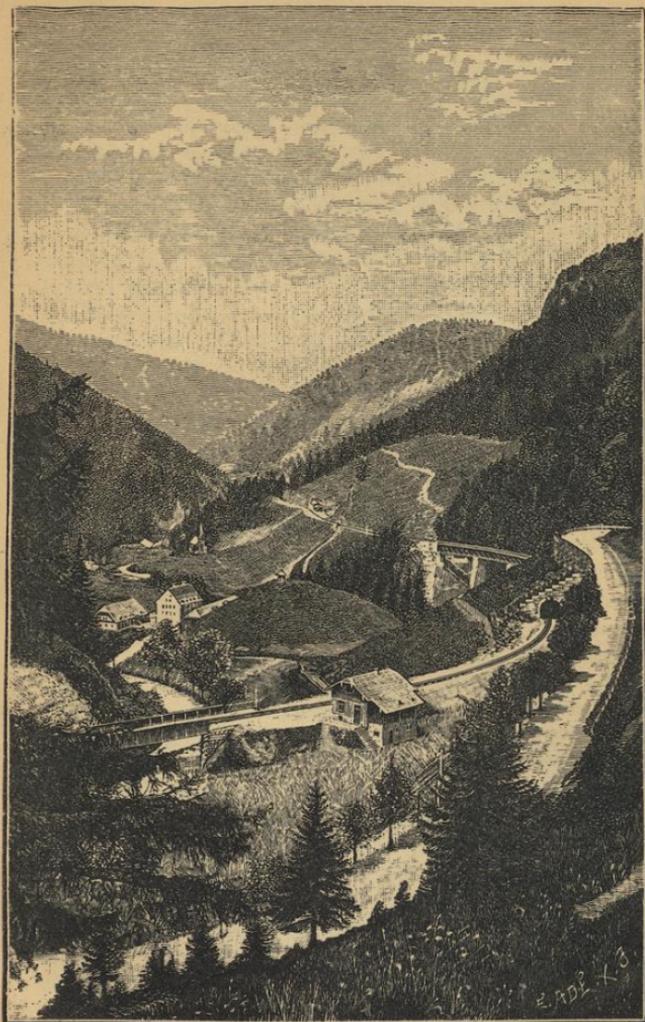
b) Den Weg zum alten Jägerhaus hinunter. Indessen  $\frac{1}{2}$  Stündchen, bevor man ihn erreicht, also nachdem man etwa  $1\frac{1}{4}$  Stunden hinabgegangen ist, kommt bei einem Wegweiser „zum Schauinsland“ ein Weg von rechts her, welcher in 1 Stunde zum „Kybfelsen“ führt. Diesen siehe unter Nr. 9. Zurück nach Freiburg direct  $1\frac{1}{2}$  Stunden von hier. — Im ganzen also  $3\frac{3}{4}$  Stunden.

c) Den oben als Fusswanderung beschriebenen Weg über altes Jägerhaus und Güntersthal hinunter kann man nicht fehlen. Er dauert, ganz zu Fuss,  $3\frac{3}{4}$  Stunden.

## 15. Das Höllenthal und die Höllenthal-Bahn bis Neustadt.

### Der Stern in Höllsteig und der Titisee.

Völlig unanschätzbar ist vorläufig noch, was das glückliche Freiburg durch die Vollendung dieser merkwürdigen Bahn an Anziehungskraft gewonnen hat, und zwar nicht nur für Besucher auf kürzere Zeit und Durchreisende, sondern auch für solche, die einen dauernden schönen Wohnsitz suchen. Denn was kann es wohl Anlockenderes geben, als eine Stadt, welche nicht nur an sich eine landschaftliche Perle ersten Ranges ist und in ihrer Fassung selbst eine Ueberfülle von Schönheiten bietet, sondern es fortan erlaubt,



Die Höllenthalbahn. (Ravenna-Tunnel)

Landesbibliothek  
Karlsruhe

in denkbar kürzester Zeit sich mit grösster Bequemlichkeit an Glanzpunkte eines so herrlichen Berglandes wie der Schwarzwald zu versetzen, sei es zu kurzem Besuche auf Stunden, oder auf längere Zeit, ganz nach Bedürfniss und beliebiger Auswahl? Und dies gewährt in buchstäblichem Sinne Freiburg durch die neue Bahn, an welche sich denn auch, seit der Plan dazu aufgetaucht, ganz ausserordentliche Hoffnungen in der ganzen Gegend geknüpft haben. Diese mögen, wie das ja einmal Menschenart ist, zum Theil übertrieben sein; aber einen grossen Aufschwung der Gegend im ganzen darf ein Kenner der Verhältnisse unbedenklich voraussagen, soweit Zuzug und Fremdenbesuch, nach vielen Seiten hin wirkend, ihn verursachen können.

Die Bahn ist zum Theil als eingeleisige Secundärbahn hergestellt, zum Theil als Zahnradbahn. Zunächst endigt sie in Neustadt. Aber eigentlich, obwohl von den sogenannten massgebenden Seiten gesagt wird, dabei solle es sein Bewenden haben, kann man doch nicht wohl daran zweifeln, dass die Fortsetzung nur eine Frage der Zeit sein wird, schon aus strategischen Gründen, welche ja jetzt im Süden Badens auch andere, bisher anscheinend nicht zu erhoffende Bahnstrecken ins Leben rufen. Donaueschingen oder Villingen liegen ja so nahe, und die Bauschwierigkeiten sind doch eigentlich schon jetzt überwunden.

Man hat auch in diesem Falle, wie in allen gleichen, Klagen vernommen, dass der Bau die schönen, reinen Naturformen verunstalte. Es lässt sich nicht läugnen, dass an einigen wenigen Stellen gerade keine Verschönerung bewirkt worden. Aber der echte Naturfreund darf auch nicht allzu sentimental sein und vor allen Dingen nicht aus einer Mücke einen Elefanten machen. Es ist wahrlich noch genug geblieben, um sich unbefangenen Sinnes daran zu erfreuen; ja, manchen neuen, eigenartigen Blick hat der Bau erst erschlossen, und man verschliesse sich doch auch nicht gegen die Wirkung des zum Ersatz Gegebenen: der staunens-

werthen Spuren, die der moderne Titan, die „Technik“, zurückliess, als er mit gewaltiger Faust durch Berges-tiefe und Felsschluchten sich den Weg zum Ziele bahnte. Es ist doch wahrlich auch ein Genuss, derlei Thaten zu bewundern.

Die Länge der Bahn bis Neustadt beträgt 35 km; die Fahrzeit bis ebendahin  $2\frac{1}{2}$  Stunden, mit dem einen Zuge 3 Stunden. — Abwärts 2 Stunden 10 Minuten, bei dem langsamen Zuge 3 Stunden.

Ueber die auf den Stationen anschliessenden Posten sehe man die in den Gasthöfen angehefteten Fahrpläne ein, sowie die Kursbücher.

Das Thal der Dreisam, das vor Freiburg sich verengt, ehe es in die grosse Rheinebene ausmündet, ist ein breites, liebliches, wohlbebautes und bewohntes Thal, welches bedeutende Bergzüge säumen: im Norden die im Kandel gipfelnden, im Süden die vom höchsten Punkte des Schwarzwaldes, dem Feldberg, zum Schauinsland aufgethürmten, die vor sich ganz gewaltige Aeste hinausstrecken. Zwischen diesen lag wohl in Urzeiten ein Gletscher, später ein Bergsee. Man kann sich nicht verhehlen, dass, wenn er noch vorhanden wäre, hier eine Seelandschaft von wunderbarer Schönheit sich ausdehnen würde. In dem lieblichen Thal, das nach der Austrocknung entstand, plätschern aber hell und lebendig noch heute viele Flüsschen dem Rheine zu. Es sind keineswegs nur drei, die ihre Gewässer zur Dreisam vereinigen, sondern man müsste mindestens sechs nennen, von denen einige wieder weither kommende, ganz bedeutende Bäche in sich aufnehmen. Etwa 11 km oberhalb Freiburg endigt dieses Thal, in das seitswärts bis dahin rechts und links neun bedeutendere Thäler einmündeten, und hier ist der Eingang durch eine enge Felsenschlucht zu der oberen Thalstufe. Diese Felsenschlucht wird die „Hölle“ genannt. Im Gegensatz dazu gab man dem lieblichen Theile nahe dem Eingange zu ihr den Namen „Himmelreich“.

Wir geben nun hier eine Beschreibung der Bahn-

fahrt und dasjenige, was für den Besucher des „Stern“ in Hölsteig und des Titisees von Bedeutung ist, während wir die Schilderung der Ausflüge, welche sich von den einzelnen Stationen machen lassen, auf die nachfolgenden Nummern verschieben.

Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe von Freiburg umzieht unsere Bahn die Stadt auf ihrer Südseite in weitem Bogen und erreicht als erste Station

**Wiehre**, Vorstadt Freiburgs. Bald darauf gelangt sie zu den in Nr. 6 beschriebenen Anlagen am

**Waldsee**, wo eine Anhaltestelle für dessen Besucher am Bahnwärterhäuschen eingerichtet ist. An den das Dreisamthal südlich umfassenden Höhen entlang erreicht sie Station

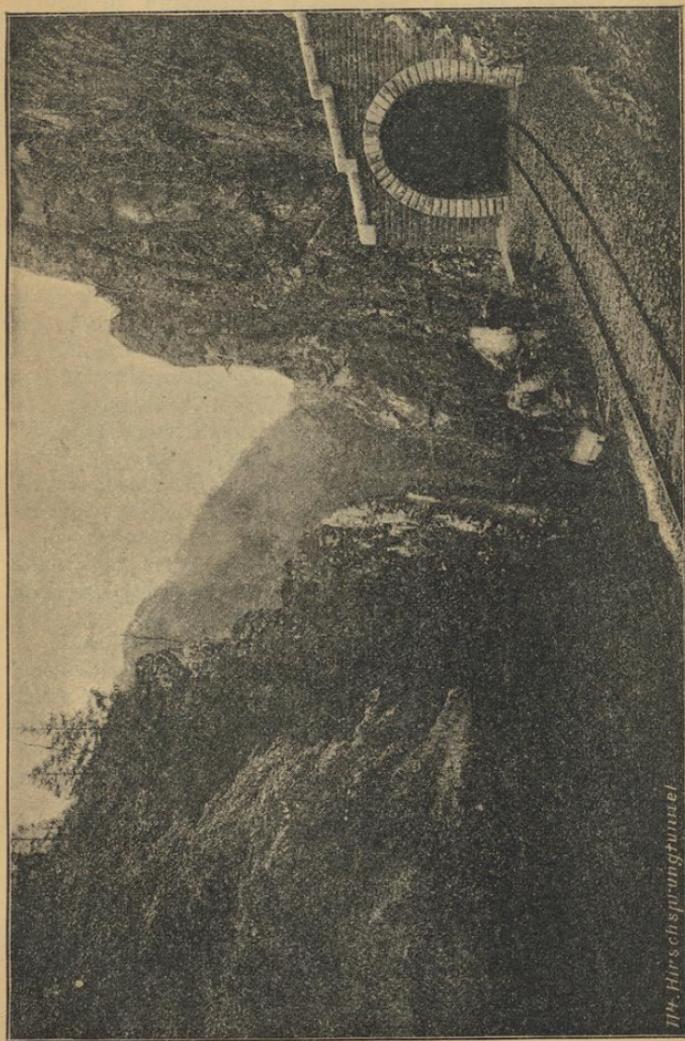
**Littenweiler**. Dieses Dorf mit Bad ist ebenfalls in Nr. 6 angeführt. Es liegt am Eingange des hübschen Kappeler Thales, durch welches bequemer Aufstieg zum Schauinsland (Nr. 14). Der Blick von der Bahn über das liebliche, sich nun stattlich verbreiternde Dreisamthal gewinnt immer mehr an Tiefe. Jenseits stufen sich von Freiburg her immer höher auf: Rosskopf, Hornbühl, Flaunser, zu dem hinter ihnen, jenseits des dazwischen an der Nordseite tief eingerissenen Oberglotterthales liegenden Kandel. Am Fusse des Rosskopfes die Karthause und Ebnet. Die Bahn überschreitet die beiden aus dem Oberrieder und Zastler Thal kommenden Flüßchen und führt zum Bahnhof von

**Kirchzarten** (389,8 m; Krone, Löwe, Fortuna), zugleich für das 20 Minuten nördlich liegende Zarten. Kirchzarten ist Pfarrort für die ganze Umgebung, sowohl die Thalorte, als die auf den Höhen liegenden, zum Theil sehr zerstreuten Höfe. Von der beide Zarten verbindenden Landstrasse etwas seitab gegen Osten, am Fusse der Berge am Wagensteigthale, hat das alte Tarodunum gelegen, das für eine römisch-germanische (vielleicht schon keltische) befestigte Stadt (noch Spuren von Wällen) gehalten wird. — Von Station Kirchzarten gehen täglich zweimal Personenposten nach Todtnau;

ferner eine Privatpersonenpost durch das Eschbachthal nach St. Peter und St. Märgen, von da durch das Thal der Wagensteig zum Bahnhof Kircharten einmal, und ein zweites Mal umgekehrt. — Der Zug überschreitet den aus dem Höllenthal kommenden Rothbach und erreicht am Eingange des Höllenthal Station

Himmelreich (Gasthaus gleichen Namens). Von hier schöne Höhenwanderung über den Frauensteigfelsen, Nessellache, Breitnau nach Station Hinterzarten oder Nessellache, Kaiserwacht, Piquelfelsen, Ravensaschlucht nach Station Höllsteig. Wer den „Hirschsprung“ besuchen will, steigt am besten hier aus und geht die Strecke zu Fuss, entweder bis zum „Stern“ oder bis Station Hirschsprung. — Gleich oberhalb dieser Stelle schliessen sich die Felswände, zunächst noch halb mit Baumwuchs bedeckt, dann immer kahler hervortretend, von beiden Seiten des Thales eng zusammen, und die Bahn musste nunmehr grösstentheils in die schroffen Felspartien der nördlichen (rechten) Thalseite eingesprenzt oder, von hohen, mächtigen Stützmauern getragen, durch die enge

Falkensteig geführt werden, wo man die grossen Eisenwerke von Fauler im Grunde liegen sieht. Die Ruine der Burg Falkenstein ist von unten nicht zu sehen. Man sieht nur auf halber Höhe ein Stück eines einzelnen Wartthurmes, welcher hier als vorgeschobener Posten zur besseren Beobachtung des Thalweges diente. Die Burg selbst lag etwas weiter links auf dem Gipfel der schroffsten Felsen. Ihre Trümmer sind nur noch sehr gering. Auf dieser Burg, welche im Munde des Volkes noch heute das „Räuberschloss“ heisst, verkam ein edles und angesehenes Geschlecht in der schamlosesten Verbrecherthätigkeit als Raubritter, worüber die Archive Freiburgs die unglaublichsten That-sachen actenmässig bezeugen. Freiburg zerstörte denn auch, in jeder Weise herausgefordert und beleidigt, das Räubernest endgiltig im Jahre 1390. Auf einem guten Fusspfad kann man die Trümmer vom Gasthaus zum



114. Hirschsprung-Tunnel.

Die Höllenthalbahn. (Hirschsprung-Tunnel).

Die Holzschnitten (Hilfsblätter, L. 11111)

Landeskatholik  
Kartografie

Kr  
me  
sch  
ein  
ste  
und  
198  
höc  
Tha  
blie  
lich  
der  
dur  
  
zur  
Wa  
rad  
Die  
einer  
sehr  
Plat  
noch  
Tun  
I  
Von  
dem  
wenig  
führt  
immer  
R  
Im V  
nach  
„Ste  
wun  
ein v  
lieb  
liebte

Kreuz in Falkensteig durch den Engenbachtobel in  $\frac{1}{2}$  Stunde ersteigen. — Bei der Falkensteig beginnt der merkwürdigste Theil des Bahnbaues. Die Bahn überschreitet auf dem 59 m langen Engenbachviaduct eine Schlucht und durchläuft den 72 m langen Falkensteintunnel, sowie die beiden Tunnels des untern und des obern Hirschsprungfelsens, jener 128, dieser 69 m lang. Die Adhäsionsbahn hat hier ihre höchste Steigung mit 2,5 %. Auf der andern Seite des Thales, auf einem auffällig herübertagenden Felsen, erblickt man einen hölzernen Hirsch. Er soll die eigentliche Stelle des „Hirschsprunges“ bezeichnen. Hier hat der Zug die wildesten Schluchten des Höllenthalles durchlaufen. Es folgt die Station

**Hirschsprung** (559 m), bei der ein grosser Bahnhof zur Holzabfuhr eingerichtet ist, zugleich auch zum Wagenwechsel, denn hier fängt der Betrieb der Zahnradbahn an, deren Maximalsteigung 5,5 % beträgt. Die rauheste Felsenstrecke des Thales macht jetzt einem herrlichen Hochwald auf allerdings immer noch sehr steilen, von Schluchten zerrissenen Thalwänden Platz, an denen der nackte Fels stellenweise immer noch durchscheint. Man durchfährt den 203 m langen Tunnel und erreicht die Station

**Posthalde** (657,5 m). Nahebei das Gasthaus zum Adler. Von hier beliebter Aufstieg über Albersbach, Rinken nach dem Feldbergethurm in 3 Stunden. Die Thalabhänge werden weniger steil. Im Grunde einige Sägemühlen. Weiterhin führt die Bahn mit freiem Ausblick hoch über der Thalsohle, immer auf dem rechten Thalabhänge bleibend, zur Station

**Höllsteig**, wie der offizielle Name lautet (740 m). Im Volksmunde wird es meist „beim Sternen“ genannt, nach dem altbekanntesten und beliebtesten Gasthofe zum „Stern“, welcher unterhalb des Bahnhofes an einer wunderschönen Stelle des Thales liegt, wo dieses sich ein wenig weitet, um oberhalb gleich wieder fast gänzlich sich zu schliessen. Diese Stelle ist eine der beliebtesten Zielpunkte für Nachmittagsausflüge von Frei-

burg. Man pflegt vom Gasthose ein Stück der etwa 20 Minuten weiter die eigentliche „Höllsteig“ bildenden grossen Landstrasse hinaufzuwandern, die sich in bequemen Windungen den Bergabhang östlich des „Stern“ hinaufzieht, bis man einen mit einem Kreuze bezeichneten einzelnen Felsendorn neben der Strasse erreicht, wo sich ein unbeschreiblich reizendes Bild des Thales bietet und der merkwürdige Bahnbau bewundert werden kann. Der Felsen wird der Ravennafelsen genannt, und es führt von ihm aus ein Fussweg in die rechts verlaufende prachtvolle Ravennaschlucht hinab (der Name stammt entweder von ravin, Graben, oder vom Vogel Rabe her) und bietet dem Besucher einen schönen Spaziergang an einem hübschen Wasserfall vorüber zum Gasthof zurück. Das Ganze erfordert nur ein Stündchen Zeit, um einen der schönsten Naturgenüsse zu haben.

Hinter Station Höllsteig überschreitet die Bahn auf drei gewaltigen Steinpfeilern, welche gleich Thürmen die Thalsole um 36 m überragen, angesichts des Gasthofes zum „Stern“ die genannte Schlucht, um jenseits gleich in den 85 m. langen Ravennatunnel einzutreten, beim Austritt aus ihm auf eiserner Brücke die Landstrasse zu kreuzen und hierauf in dem längsten Tunnel der Bahn, dem 248 m langen Finsterrantunnel, zu verschwinden. Nachdem sie ihn durchdrungen, führt sie an dem rechten Hange des Löffelthales (das zu Füssen der Höllsteig in die Nähe des „Stern“ ausläuft) weiter und an ihm durch den letzten, 82 m langen Löffelhaltunnel. In dem hier erreichten, einen merkwürdigen Gegensatz zu den bisher durchfahrenen Landschaften bildenden Hochthale, einem ehemaligen See-, und noch früher Gletscherbecken, gelangt man zu der am südlichen Thalrande liegenden Station des weithin zerstreuten Dorfes

Hinterzarten (885 m), das in seinen Gasthöfen zum Rössle und Adler immer eine Anzahl Sommerfrischler, besonders Frauen, beherbergt. Durch seine ausserordentliche Höhenlage sind Spaziergänge und Ausflüge



Titisee.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

die  
ber  
die  
ein  
Ste  
die  
  
Sel  
lich  
pla  
So  
So  
de  
de  
w  
ein  
an  
Kä  
un  
De  
ber  
855  
von  
sei  
Sp  
das  
Ab  
er  
Stre  
min  
über  
der  
gese  
liegt  
frisch  
der G

die wenigst anstrengenden. Von hier nächster Weg über Erlenbruck, Bäsenthal, nach dem Feldsee und Feldberg-Hôtel. Die 7,2 km lange Zahnradbahn endigt hier, die Adhäsionsbahn tritt für die letzte Strecke wieder ein, und auf ihr erreicht man bald darauf die höchste Stelle des Bahnkörpers mit 933 m. Von hier ab fällt die Bahn langsam und stetig. Es folgt Station

Titisee (855 m). Die drei grossen Gasthöfe: Bären, Schwarzwald- und Titisee-Hôtel, in ganz wunderlieblicher Lage, mit Gartenanlagen und schattigen Ruheplätzen, werden an schönen Sommertagen, am meisten Sonntags und Feiertags, fortan massenhaft besucht sein. Schon seither war der Punkt ein Liebling der Reisenden und Sommerfrischler. Er wird aber für die Orte der Umgegend auch im Winter ein Sammelplatz sein, wo die frische Jugend dem Sport des Eislaufes auf einer ausgesucht herrlichen Bahn obliegen kann, die auch im Winter ein köstliches Landschaftsbild bietet. Kähne zu Gondelfahrten sind in den Gasthöfen zu miethen, und der Angelfischerei kann man dort ebenfalls obliegen. Der Titisee ist reich an zum Theil sehr grossen Fischen, besonders Hechten und Karpfen. Sein Spiegel liegt 855 m ü. d. M., er hat eine Länge von 3 km, eine Breite von etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde und eine Tiefe von 36 m. An seinen schön bewaldeten Uferbergen ziehen sich hübsche Spaziergänge entlang. An seinem oberen Ende mündet das Thal des Seebaches, der aus dem Feldsee am Abhange des Feldbergrückens hervorströmt, und wenn er den Titisee verlässt, die Gutach heisst, bis er eine Strecke unterhalb Neustadt den Namen Wutach annimmt. Das Panorama, das der Fernblick von hier über den See bietet, wird südlich durch die Abhänge der Bärhalde, des Hochkopfes und des Seebuck abgeschlossen. Die Feldbergkuppe selbst, nicht sichtbar, liegt weiter nach rechts. — Wer den Genuss eines frischen Bades liebt, findet ihn in den Badeanstalten der Gasthöfe am Seeufer.

Wir wollen gleich hier an dieser Stelle, wo wir auf einem der Wege zum Feldberg uns befinden, für denjenigen, welcher sich mit seiner Zeit hierauf eingerichtet hat, bemerken, dass man vom Titisee ab den Feldsee binnen 3 Stunden erreicht, also noch zum letzten Zuge vom Titisee nach Freiburg zurück sein kann. Man muss sich unterwegs im Gasthaus zum Adler im Bärenthal stärken, und in Titisee, je nachdem man die Zeit findet. Vom Feldsee zum Feldberger Hof sind noch weiter  $\frac{3}{4}$  Stunden. Wer also von Freiburg den Feldberg über Station Titisee besuchen will, der muss den Besuch des Feldsees unterlassen und nur über Bärenthal direct nach dem Feldberger Hof gehen will. Für die anderen ist das Nöthige in Nr. 18 bemerkt. Von Titisee, dem Hauptknotenpunkt der Touristenwelt des südl. Schwarzwaldes erwähnen wir als beliebteste Eingangsroutenach der Schweiz besonders der herrlichen Wagentour über Schluchsee, Höchenschwand, St. Blasien und dem Albthal nach Albruck, bequem in einem Tage auszuführen.

Die Bahn überschreitet hinter Station Titisee die Gutach und bleibt auf deren rechtem Ufer bis zur vorläufigen Endstation

Neustadt (828,3 m; Post zum Adler, Krone, Hirsch). Die kleine Stadt von 2554 Einwohnern ist ein sauberer, freundlich an noch mässig am linken, bedeutend am rechten Gutachufer steigenden Höhen gelegener Ort, der mancherlei Gewerbe, wie Uhrmacherei u. a., treibt und in neuerer Zeit auch als Luftfrische besucht ist. Hübsche Anlagen und Spazierwege führen zur „Dilgersruhe“ über der städtischen Wasserleitung. Post über das Höchst nach Hammereisenbach, Station der Bregthalbahn, und Föhrenbach, Furtwangen, Triberg.

Für denjenigen, welcher das Höllenthal (Hirschsprung), „Stern“ (Ravennathal) und Titisee an einem Tage mit Rückkehr nach Freiburg durchmachen will, sei folgendes schliesslich als wichtig angegeben:

Frühzug nach Station Himmelreich. Von hier Fusswanderung von 2 Stunden bis zum „Stern“. Gabelfrühstück. Besuch der Höllsteig und Ravennaschlucht. Mit dem Zuge, welcher um die Mittagsstunde eintrifft, nach Station Titisee. Hier hat man dann bis zum Abendzuge nach Freiburg 6 Stunden Zeit. — Ebenso kann man sich umgekehrt einrichten, wenn man zurück nicht den Weg vom „Stern“ bis Himmelreich gehen will. Für letztere Absicht liegen die Fahrzeiten nicht so bequem. — Wer erst mit dem zweiten Zuge von Freiburg abfährt, muss mit der Zeit geizen und sich so einrichten: Zuerst zum Titisee, wo er erst um 1½ Uhr ist und schon um 3 Uhr zur Station Höllsteig zurückfahren muss. Er besuche von da ohne Zeitverlust die Ravennaschlucht, stärke sich durch einen Imbiss im „Stern“, und wandere dann in 2 Stunden bis Station Himmelreich hinab, wo er nicht lange auf den Abendzug zu warten haben wird. Wer die Fusswanderung ganz aufgibt, hat freilich Zeit nach Belieben.

#### 16. St. Peter und St. Märgen.

Frühzug oder Vormittagszug nach Station Kirchzarten. Wer die Fusswanderung nicht vorzieht, hat einmal des Tages von dieser Station Privatpostverbindung nach St. Peter durch das Eschbachthal, und von St. Märgen durch das Wagensteigthal zurück, worüber aber die Fahrpläne genauer zu Rathe zu ziehen sind. Der Fussgänger kann in 3 Stunden durch das Eschbachthal nach St. Peter (Hirsch), 722 m, hinaufwandern. Ehemaliges Benediktineikloster und Grabkirche der Zähringer, die besuchenswerth. Eine fast ebene Wanderung führt hier an den Abfällen des Kandel im Bogen in kleinen 1¾ Stunden nach St. Märgen (Hirsch, Krone), 889 m. Sie ist bemerkenswerth wegen der prachtvollen Blicke auf die Feldbergkette, auf die Vogesen etc. Die Kirche dieses ehemaligen Chorherrenstiftes mit ihren zwei Thürmen

gewährt von weitem einen stattlichen Anblick. In leichten 2 Stunden erreicht man von St. Märgen durch das Thal der Wagensteig, ein reizendes, frisches, grünes, enges Thal, die Station Himmelreich, zur Rückfahrt nach Freiburg. Der Ausflug erfordert hiernach zu Fuss kaum über  $5\frac{1}{2}$  Stunden Marsch und etwa 3 Stunden Post. — Demjenigen, welchem es besonders auf St. Märgen ankommt, ist zu rathen, dass er seine Wanderung von Station Himmelreich antrete und die zu bequemerem Aufstieg noch geeignetere Wagensteig hinaufwandere, eine besonders in der Morgenfrische ganz köstliche Wanderung.

Es ist aber hier darauf aufmerksam zu machen, dass der Ausflug sich sehr gut zu einem Wagenausfluge von Freiburg selbst aus eignet, es sich also empfiehlt, Privatfuhrwerk zu nehmen. Man hat überall guten Fahrweg. Von St. Märgen zurück sehr angenehm zu Wagen auch über den Turner und das Höllenthal oder zu Fuss über den Plattenhof (Kandel), Zweribach, Simonswald und Waldkirch, bei letzterem aber die Zeit zu Rathe halten!

#### 17. St. Peter, Kandel, Glotterthal.

Wie in der vorigen Nummer nach St. Peter. Von da Fussweg in 2 Stunden, reichlich vorhandenen Wegweisern folgend, auf den Kandel. Vom Stein-signal aus bietet sich eine grossartige Rund-sicht auf den Schwarzwald, die Rauhe Alb, den Höhgau, Jura, Vogesen, Kaiserstuhl, die Vorarlberger, zum Theil Bayerische und einen grossen Theil der Schweizer Alpen. Dabei ist die Thalgruppierung zu Füssen des Gebirgstockes besonders malerisch. Herrliche Aussicht in die Rheinebene. Die Höhe beträgt 1242 m. Das der Thätigkeit des Schwarzwaldvereins zu dankende Gasthaus, etwas unterhalb der letzten Spitze, bietet alles, was man sich wünschen kann. Man kann von hier aus hinunter nach Waldkirch; vergl. Nr. 20. — Ein schöner Weg führt jedoch auch durch das Glotterthal. Man

geht zunächst in 20 Minuten zum Gummenhof und kann nicht mehr fehlen. Wegweiser reichlich vorhanden. Wenn man auf den grossen Fahrweg kommt, so geht man ihn rechts hinunter und gelangt nach Oberglotterthal auf diese Weise in knapp  $1\frac{3}{4}$  Stunden. Von hier thalabwärts durch Unterglotterthal (Engel, Sonne) nach der Eisenbahnstation Langendenzlingen in gut  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Das Glotterthal hat sehr hübsche Landschaftsbilder, besonders im obern Theile und erzeugt einen ausgezeichneten, feurigen und würrigen Wein. Dieser Ausflug ist keineswegs eine zu starke Anstrengung für einen Tag, vielmehr ohne Mühe auszuführen. Doch vergewissere man sich vorher über den Abgang der Abendzüge von Denzlingen nach Freiburg.

Der schönste Weg von Freiburg nach St. Peter ist allerdings ein anderer, der aber nur rüstigen Fusswanderern, falls sie nur einen Tag verwenden können, zu empfehlen ist. Es ist die Wanderung von Freiburg über den Schlossberg zum Rosskopf, und von da auf dem wegen der Fülle von Wegweisern unfehlbaren Wege über den Hornbühl (720 m) und Flaunser (867 m.) Derselbe kostet bis St. Peter freilich seine 6 Stunden, also 8 bis zur Kandelspitze. Wer dies in einem Tage machen will, muss sehr früh aufbrechen, und für den ersten Theil der Wanderung Proviant mitnehmen, da er bis St. Peter keine Gelegenheit zur Einkehr findet. Wer aber zwei Tage auf die Wanderung verwendet, dem ist diese Einrichtung unbedingt anzurathen.

### 18. Der Feldberg.

Der Besuch dieses höchsten Gipfels im Schwarzwalde ist nach Eröffnung der Höllenthalbahn als Ausflug von einem Tage gar nicht schwer zu machen. Man nimmt den Frühzug bis Station Titisee. Von hier Wagen (vielleicht den des Feldberger Hofes) auf der schönen, neuen Strasse über Bärenthal zum Feld-

berger Hof  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Dann 3 Stunden hin und zurück zum Besuche des Luisenthurms auf dem Gipfel. Wagen in  $1\frac{1}{2}$  Stunden zurück zum Titisee, und endlich letzter Zug von da nach Freiburg zurück. Das ist zweifellos das Bequemste. Es giebt aber noch andere Möglichkeiten.

Zunächst kann ein guter Fussgänger in  $3\frac{1}{2}$  Stunden über Bärenthal zum Feldberger Hof gehen. Allerdings muss er dann seine Zeit zu Rathe halten, wenn er auf demselben Wege auch zurückkehren will. Besser einen der unten angegebenen Wege vom Gipfel hinab wählen.

Ein anderer Weg zum Gipfel beginnt bereits bei der Station Hirschsprung. Gegenüber dem Gasthof zum Adler, bei den Sägen beginnend, führt ein gut angelegter, schattiger Fussweg mit schönen Ausblicken, namentlich nach dem Hintergrund des Höllenthal, zur Höhe von Albersbach, von wo Wege einerseits über den Rinken und Seebuck, andererseits über den Fürsatz und Feldsee zum Feldberger Hof, beziehungsweise zum Luisenthurm führen. Rinken sowie Fürsatz sind nur aus ein paar Höfen bestehende Oertlichkeiten. Jeder dieser Wege nimmt etwa  $3\frac{1}{2}$  Stunden steigend in Anspruch. — Es ist hier, wie bei allen andern gewählten Wegen hinauf, zu bemerken, dass, wer den Luisenthurm vor dem Feldberger Hof besucht, selbstverständlich als Rückweg vom letzteren ab den nach Titisee wählt, oder auch von Bärenthal nach Station Neustadt über den Hochfirst. Der directe Weg dahin nimmt etwa 1 Stunde mehr Zeit in Anspruch, als nach Station Titisee.

Ein anderer schattiger, neuer Fussweg geht beim Gasthof zum Stern in Station Höllsteig durch den dem Wirth gehörigen „Hinterwald“ in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Albersbach hinauf, von wo man über Rinken in  $2\frac{1}{2}$  Stunden zum Luisenthurm gelangen kann. Dieser Weg hinauf, und über Seebuck und Feldberger Hof nach Station Titisee hinab geben also die kürzeste

Fusswanderung über den Feldberg ab. Benützt man den Frühzug, so kann man mit grösster Bequemlichkeit auch noch den Feldsee besuchen und überall genügend Rast halten.

Das Panorama, das man an dem Friedrich Luiseu-Thurm, 1494 m ü. d. M. hat, ist das umfassendste des Schwarzwaldes. Dieses Gebirge kann man in seinen Aesten nach Nord, Süd, Ost und West verfolgen. Rheinebene, Vogesen, Kaiserstuhl und in weitester Ausdehnung die Alpen mit Jura geben ein unvergleichlich grossartiges Ganze, wie wohl kaum von einem Mittelgebirge Deutschlands. Das gute Panorama von Faller ist im Gasthof Feldberger Hof vorhanden, doch haben es auch wohl die Hütten. Eine neue Orientirungskarte für das Feldbergpanorama findet man ebenda und in den Freiburger Gasthöfen. — Der Thurm soll durch ein starkes neues Aussichts-gestell ersetzt werden.

Was die Hinabwege vom Feldberg anbelangt, so werden alle diejenigen, welche vom Titisee herauf-gekommen und nicht entschlossen sind, ebendahin oder nach Neustadt hinabzuwandern, zweckmässig entweder durch das Zastlerthal oder das St. Wilhelmsthal hinabgehen. Dies kann man sich nun überaus bequem einrichten, wenn man sich von Freiburg aus einen Wagen bestellt, welcher am Ende eines der beiden Thäler, da wo der fahrbare Weg aufhört, den Herabsteigenden erwartet. Die (nachdem der Schwarzwaldverein genügend für Wegweiser gesorgt) nicht mehr zu verfehlenden Wege führen vom Luiseu-thurm her entweder in  $\frac{1}{4}$  Stunde zur Baldenweger Viehhütte im Zastlerthal, wohin man sich dann den Wagen bestellt hat oder in  $\frac{1}{4}$  Stunde zur Wilhelmsthaler Viehhütte und von ihr in  $\frac{1}{2}$  Stunde zum Wirthshaus im Napf. Der Napf ist der hinterste Theil des St. Wilhelmsthal's (benannt nach einem ehemaligen, früh wegen der rauhen Witterungsverhältnisse verlassenen Kloster der Brüder St. Wilhelm), und

man kann sich auch hierher den Wagen bestellen. Auf diese Weise hat man sich ebenfalls den Besuch des Feldberges überaus bequem und einen der schönsten Ausflüge gemacht, welche das Gebirge bietet; denn beide genannten Thäler sind ausserordentlich schöne, grossartige, malerische Felsenthäler, die an sich schon einen Besuch reichlich lohnen.

Aber auch der Fussgänger handelt richtig, wenn er diesen Rückweg wählt, denn er braucht nicht mehr Zeit zur Wanderung vom Gipfel des Feldberges nach Station Kirchzarten hinab, als nach Titisee. Beide Thäler vereinigen sich bei dem Dorfe Oberried (Hirsch, Adler), welches von Station Kirchzarten  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt ist. Wer durch das Wilhelmsthal wandert, braucht  $4\frac{1}{2}$  Stunden, durch das Zastlerthal etwa  $3\frac{1}{2}$  Stunden dahin, vom Gipfel ab gerechnet.

Sehr empfehlenswerth wäre auch die gerade umgekehrte Einrichtung: Frühzug bis Station Kirchzarten. Von hier (oder der Sicherheit wegen lieber schon von Freiburg ab) Miethwagen bis zum Napf oder der Baldenweger Viehhütte. Nun den Wagen entlassen. Mit einer verhältnissmässig kurzen Steigzeit hat man die Höhe des Gebirges am Luisenthurm erreicht und hat fortan eigentlich fast nur noch bergab zu wandern. Man hat ferner den Vortheil, falls Ermüdung oder schlechtes Wetter eintreten sollte, im Feldberger Hof (hinab eine gute Stunde vom Thurm) Fahrgelegenheit nach Titisee oder sehr behagliche Unterkunft für die Nacht dort zu finden.

Manche andere Wege zum Feldberg nennen wir nicht, weil hier nur die empfehlenswerthesten von allen angeführt werden; doch sei noch einer zuletzt kurz angegeben, der eine besonders charakteristische Höhenwanderung bietet. Es ist der über den Todten Mann, einen Höhenrücken, der sich südlich des eben genannten Oberried zum Feldberg hinaufzieht. Wer diesen Weg wählt, fährt von Station Kirchzarten mit Wagen oder mit der nach Todtnau

gehenden Post bis Oberried. Von hier rathsam mit Führer über Vörlinsbach, Rosshalde, Erlenbacher Hütte (Erfrischungen) zum Todten Mann 1300,2 m und zum Luisenthurm. Dieser Weg, ein Fülle schönster Aussichten bietend, erfordert bis hierher 3 Stunden.

### 19. Die Hochburg.

Mit der Bahn nach Station Emmendingen. Von hier über Windenreuth nach dem Hochburger Hof (wo Gastwirthschaft) und zur Ruine ist der  $1\frac{3}{4}$  Stunden lange Weg nicht zu fehlen. Die Ruine liegt 282 m hoch, wird gut in Stand gehalten und bietet eine schöne Aussicht. Aber das Bemerkenswertheste sind die gewaltigen Trümmer selbst, neben Rötteln und Heidelberg die umfangreichsten Badens. Die Burg war einst wegen ihrer Schönheit und Festigkeit berühmt. 1689 fiel auch sie den mordbrennerischen Franzosenhorden zum Opfer. Der ursprüngliche Name des einst hier sesshaften, sehr mächtigen Geschlechtes ist Hachburg, und so heisst eigentlich auch das Schloss. — Hinab mag man in  $\frac{1}{2}$  Stunde den schattigen Waldweg nach Sexau (Sonne), und von da thalab in 40 Minuten nach Station Buchholz an der Waldkirch-Denzlinger Bahn gehen und so nach Freiburg zurückkehren. Dann ist es nur eine halbe Tagespartie, aber sie vereinigt sich zweckmässig mit einem Besuche Waldkirchs, und wir führen sie deshalb hier an. Von Buchholz erreicht man mit der Bahn in wenigen Minuten Waldkirch, das wir jedoch als eigene Nummer im folgenden geben.

### 20. Waldkirch.

Waldkirch (Gasthof Kastelburg am Bahnhof; in der Stadt: Post zum Löwen; Rebstock; Bierbrauerei zum Kreuz, Hirsch. Gartenwirthschaft zur Arche, nahe dem Bahnhof; Bayerische Bierhalle) ist ein sehr freundliches Amtsstädtchen mit 3663 Einwohnern im Thal der Elz. Man erreicht es mit der Bahn über Station Langendenzlingen, von wo über Station Buchholz

eine Zweigbahn hinführt. Man findet hier Sonntags während der Zeit vor und nach der Kirche noch die originellen Trachten der Gegend bei den Frauen: hohe gelbe Cylinderhüte, Mieder, stark mit Watte aufgepuffte Aermel, kurze Röcke; sie werden von den Bäuerinnen der umliegenden Gebirgstäler, welche Sonntags hereinkommen, ihre Bedürfnisse zu kaufen, getragen. Halbedelsteinschleiferei, Baumwollspinnerei, Floretspinnerei in Waldkirch und Kollnau.

Man steigt vom Bahnhofe auf guten Fusswegen an der Gartenwirthschaft zur Arche vorbei in circa vierzig Minuten zur Ruine Kastelburg empor. Hier sehr hübsche Aussicht ins Elzthal. Das schöne Schloss war einst Stammsitz einer weitgebietenden und reichen Herrschaft. — Von hier aus zur Hochburg (vgl. vorige Nummer) kann man in 2 Stunden wandern.

Wer, direct von Freiburg kommend, auf Waldkirchs Umgebung einen ganzen Tag verwenden will, dem sind folgende Spazierwege nach dem zuerst abzustattenden Besuche der Kastelburg zu empfehlen: a) Eine Wanderung von  $1\frac{1}{2}$  Stunden auf dem etwas erhöht an der Thalwand des linken Ufers der Elz sich hinziehenden Promenadewege führt nach dem freundlichen Bade Suggenthal, wo angenehmer Aufenthalt im Gartenlokal für ein Stündchen genommen werden kann, worauf man dann zur Station Buchholz in  $\frac{1}{4}$  Stunde sich begibt, um nach Freiburg zurückzukehren. — b) Wer etwas mehr Zeit hat, geht (von Station Buchholz oder) von Suggenthal aus in 30–40 Minuten zu der Severinskapelle, welche auf dem kleinen Mauracher Bergle, einer isolirten Bodenerhöhung im Thale zwischen Elz und Glotter, liegt und einen prächtigen Einblick in drei Thäler, das Sexauer, das Waldkircher, das Glotterthal, bietet. — c) Weiter ist es, wenn man von Suggenthal aus in 2 Stunden über den Luser nach Glotterbad, einem ähnlich wie Suggenthal im engen Hochthal gelegenen kleinen Bade, und von dort in weiteren

kleinen 2 Stunden durch das Glotterthal hinab nach Station Langendenzlingen wandert. — d) Man kann aber auch den Ausflug zum Kandel sehr bequem über Waldkirch machen. Der bequemste Weg ist der sogenannte „Damenpfad“. In der Ludwigstrasse zu Waldkirch steht ein Wegweiser, welcher den Weg in das Altersbacher Thal zeigt. Man folgt diesem, aber wo er in das genannte Thal eintritt, zweigt der „Damenpfad“ rechts ab und gewinnt in gleichmässiger bequemer Steigung die Höhe (etwa auf der Hälfte eine Schutzhütte zum Ausrähen); er trifft ungefähr  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem Kandelfelsen mit dem folgenden zusammen. — e) Der Weg durch das schöne Altersbacher Thal. Er ist, wenn man will, auf  $\frac{3}{4}$  Stunden weit, nämlich bis zum Waldkircher Holzplatze, fahrbar. Dem Wegweiser in der Ludwigstrasse im Orte, der ihn deutlich bezeichnet, folgend, kommt man an einen hübschen Wasserfall des Altersbaches und an der Felsenpartie des Kandelfelsens vorbei. Zu fehlen ist er nicht und nimmt, ganz zu Fuss, 3 Stunden in Anspruch. Hinab dann durch das Glotterthal oder über St. Peter nach den Angaben Nr. 17.

Von Waldkirch fährt auch ein Postwagen durch das Simonswälderthal nach Gütenbach, Furtwangen, Triberg und Vöhrenbach, ein anderer nach Elzach.

## 21. Der Belchen.

Auch dieser Berg, 1414 m, kann von Freiburg aus in einem Tage besucht werden; er bietet eine Aussicht, welche die auf dem Feldberg an malerischer Gestaltung noch übertrifft, und ist deshalb der Besuch nicht genug zu empfehlen. Es kommen dabei folgende Wege dahin, welche sämmtlich auch für den Rückweg benützt werden können, in Betracht.

Als Ausflug zu Wagen ist der Besuch des Belchen recht bequem so einzurichten, dass man von Krotzingen auf der guten Fahrstrasse bis zur sogenannten „Heubronner Eck“ fährt. Von hier

wandert man auf dem guten Wege in bequem 2 Stunden ohne ermüdende Steigung auf die Belchenspitze. Nach Rast in dem unter derselben liegenden empfehlenswerthen Gasthause tritt man den Rückweg über die sogenannte „Krinne“ nach Neumühl an, der gar nicht zu fehlen und nicht im mindesten anstrengend ist. Hierher hat man seinen Wagen ins Wirthshaus bestellt und so hat man in aller Bequemlichkeit und Musse eine der schönsten Bergbesteigungen ausgeführt, welche der Schwarzwald überhaupt bietet.

1. Von Bahnstation Krotzingen nach dem Städtchen Staufen (Post, zum Kreuz, Badischer Hof, Löwe, Krone), am Fusse des die Ruine Staufenburg tragenden, durch seine vorzüglichen Weinlagen bekannten Vorberges und zugleich am Eingang des Münsterthales gelegen, in dessen vorderem Theile sich die Nordseite des Belchen in ihrer ganzen Grossartigkeit präsentirt. 1 Stunde von Staufen entfernt gabelt das Thal; der Hauptast führt zum Wiedener Eck, einer Passhöhe zwischen Münsterthal und Wiesenthal; der andere Ast führt direct an den Fuss des Belchen, und von da einerseits zur Krinne (wo früher ein Wirthshaus stand), andererseits durch Münsterhalden nach Hinterheubronn. Im unteren Theile des Thales und der Abzweigung nach dem Belchen liegen die Abtheilungen (Rotten) der Gemeinde Untermünsterthal, von welchen hervorzuheben sind: Wasen, bei der Gabelung des Thales, und Mulden, am Fusse des Belchen, wozu die als Neumühl bezeichnete Stelle (mit Gasthaus zur Krone) gehört. In dem Hauptast des Thales folgen sich die Rotten der Gemeinde Obermünsterthal, von welchen zu nennen sind: St. Trudpert (mit einem ehemaligen Kloster), Spielweg (mit dem sehr guten Wirthshaus zum Hirschen) und Neuhof (mit einfachem, aber empfehlenswerthem Wirthshaus). Bis zum Wiedener Eck führt gute Fahrstrasse, von da gelangt man auf Wald- und Wiesenweg zur Krinne, von da auf Fusspfad zur Höhe des Belchen. In der unteren

Abzweigung führt gute Fahrstrasse bis Neumühl und von da weiter über Münsterhalden, wogegen von Neumühl nach der Krinne nur ein Vicinal- und Waldweg benützlich ist; kniefesten Berggängern steht auch der über die Langeck direkt zur Höhe führende Waldfusspfad zur Verfügung. Wer den Weg durch Obermünsterthal wählt, thut am besten, von Krotzingen bis zum Wiedener Eck zu fahren — Gesamtzeitaufwand dafür 3 Stunden; die Fortsetzung des Weges zu Fuss von da bis zur Belchenhöhe nimmt noch 2 Stunden in Anspruch. Wer den Weg über Mulden vorzieht, fährt in  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Krotzingen bis Neumühl und erreicht von da zu Fuss in weiteren 3 Stunden die Belchenhöhe; der Weg über die Langeck beansprucht nur 2 Stunden.

2. Von Bahnstation Heitersheim durch den Ort gleichen Namens (Adler), nach Stadt Sulzburg (Hirsch, Rebstock) am Fusse des durch seine vortreffliche Weinlage bekannten Kastelberges und zu dem im engen Thalgrunde gelegenen Sulzburger Bad, bis wohin gute Fahrstrasse führt. Von da auf guten Waldwegen zur Kälbelescheuer, von wo insbesondere interessanter Blick auf den Belchen und zum Haldenhof von Hinterheubronn; hier beginnt guter Reitweg, welcher bis zur Belchenhöhe sich fortsetzt. Entfernungen von Station Heitersheim bis Sulzburger Bad  $2\frac{1}{4}$  Stunden — Kälbelescheuer  $1\frac{1}{2}$  Stunden — Haldenhof  $\frac{3}{4}$  Stunden — Belchenhöhe 2 Stunden. Durch Fahrt bis zum Sulzburger Bad wird eine Stunde erspart.

3. Von Bahnstation Müllheim durch Stadt Müllheim (Krone, Schwan), Niederweiler (Löwe), Oberweiler (Ochse), Schweighof (Sonne), auf der durch das Klemmbachthal steil ansteigenden Fahrstrasse an dem Wirthshaus zum Auerhahn vorbei über den Sirnitzpass zum Haldenhof von Hinterheubronn, von wo der unter 2. erwähnte Reitweg benützt wird. Entfernungen von Station Müllheim bis Schweighof  $1\frac{3}{4}$  Stunden — Auerhahn 1 Stunde — Haldenhof  $\frac{3}{4}$  Stunden — Belchen-

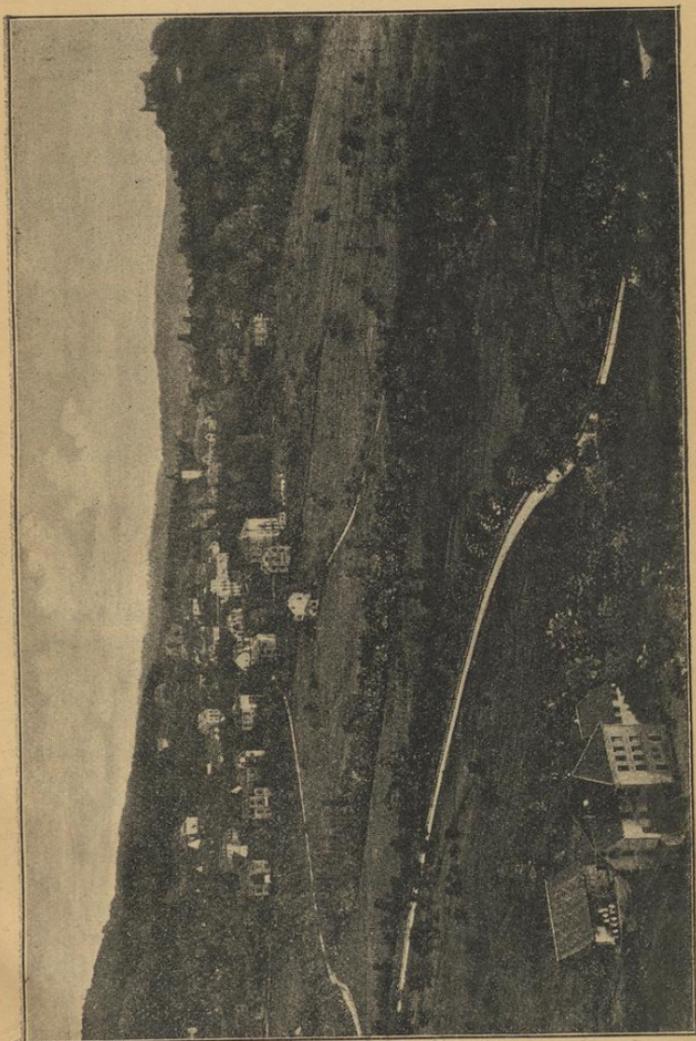
höhe 2 Stunden. Wer Zeit gewinnen will, fährt von Station Müllheim bis Schweighof, er spart  $\frac{3}{4}$  Stunden. Wer einen Umweg von  $\frac{1}{2}$  Stunde nicht scheut, geht von Niederweiler nach Badenweiler und von da direct nach Schweighof. Auch lässt sich von Auerhahn der Weg zur Kälbelescheuer und von da zum Haldenhof mit einem Mehraufwand von nur  $\frac{1}{2}$  Stunde machen; dieser kleine Umweg empfiehlt sich wegen der landschaftlichen Reize in hohem Grade.

Für die Benützung dieser Wege sind noch folgende Bemerkungen erheblich. Nach den Stationen Krotzingen und Müllheim kann ausser dem vor 7 Uhr morgens in Freiburg abfahrenden Zuge auch der nach 4 Uhr morgens abgehende Nachtschnellzug benützt werden; dagegen ist für die Station Heitersheim nur der erst-erwähnte Zug benützbar. An diesen Zug schliessen bei sämtlichen genannten Stationen Omnibusfahrten nach Staufen bezw. Sulzburg, bezw. Müllheim und Badenweiler an. Für den Heimweg sind abends benützbar: in Müllheim ein gewöhnlicher Zug kurz nach 7 Uhr, der Nachtschnellzug gegen  $\frac{1}{2}$ 11 Uhr und der gemischte Nachtzug um  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, in Heitersheim nur der gewöhnliche Zug um  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr und der gemischte Nachtzug kurz vor 10 Uhr, in Krotzingen eben diese Züge, jeweils 10 Min. später als in Heitersheim abgehend. Zu dem gewöhnlichen Abendzuge führt von Staufen Omnibus zur Station Krotzingen.

Wenige Minuten unterhalb der Spitze des Belchen befindet sich das als Gasthaus sehr gut bewirthschaftete Belchenhaus. Auf der Spitze ist eine sehr gut gearbeitete Orientirungstafel aufgestellt.

## 22. Badenweiler und der Blauen.

Wer beides besuchen will, richtet sich am besten so ein, dass er früh mit der Bahn nach Station Müllheim, von da mit dem Postomnibus nach dem Badeort fährt und dann sogleich den Blauen besteigt, oder auch auf einem Esel hinaufreitet oder fährt



Baderweiler.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

(s. unten), dann hinab geht (hinab ist das Reiten etwas beinangreifend), den Nachmittag über Badenweiler besichtigt und abends mit Post und Bahn nach Freiburg zurückkehrt.

In Badenweiler bieten die grossartigen Gasthöfe von Sommer (Hotel Karlsruhe) und Joner (Römerbad) vorzügliche Bewirthung, treffliche Weine. Im Restaurant am Kursaal, an den schönen Anlagen, ebenfalls gut.

Man besucht zunächst diese Anlagen (Kurgarten), wo nachmittags Concert. Links davon auf einem Hügel die bedeutenden Ruinen des alten Schlosses, das, auf römischen Befestigungsmauern errichtet, schon 1147 urkundlich ist, wo es in Heinrichs des Löwen Besitz kam. Dass es später um 25 000 Gulden an Freiburg kam, wurde oben erzählt. 1678 haben es unsere guten Nachbarn, die Franzosen, zerstört. Die Aussicht ist nicht sehr umfassend, aber ganz besonders schön und malerisch.

Rechts von den Anlagen befinden sich die überaus bedeutenden Reste des alten Römerbades, denn als Aqua villarum war Badenweiler schon zu römischer Zeit ein gesuchtes Bad, das in den Stürmen der Völkerwanderung allerdings vergessen wurde und erst neu entdeckt werden musste. Jetzt ist es ein sehr beliebtes Heilbad, von mehr als 3500 Badegästen jährlich besucht. Einwohner hat es nur 515.

Sehr besuchenswerth sind die neuen 1875 erbauten grossartigen Marmor-Schwimmbassins, ein offenes und ein gedecktes, mit Thermalwasser. Ein Bad darin ist eine grosse Erquickung.

In den Wäldern sehr schöne Promenadenwege. So zu der Felsgruppe des Alten Mann, zur Sophienruhe, nach Hausbaden, wo Restauration.

Zum Blauen ist keine Wegbeschreibung nöthig. Am einfachsten ist es, den sehr bequem angelegten Fahrweg hinauf einzuschlagen. Doch wird dies nur mehr selten jemand ganz durchführen, seit eine Menge guter, schattiger und an einzelnen Stellen köstliche

Ausblicke gewährender Fusswege angelegt sind, welche hier alle anzuführen allzu weitläufig und unnöthig wäre, weil zahlreiche Wegweiser jederzeit Auskunft geben. Zu nennen sind als besonders schöne Punkte: über den Alten Mann, den Landkutschenfelsen, den Hirzenfelsen. Wer solche Abstecher machen will, braucht allerdings 3—4 Stunden, die gut verwendet sind. Sonst erreicht man den Gipfel in etwa  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Oben ist ein kleines gutes Gasthaus. Dicht dabei das hölzerne Aussichtsgertist, das eines der schönsten Panoramen anweist, welche am Rande des Schwarzwaldes zu finden, gebildet aus dem Schwarzwald, Rheinebene, Kaiserstuhl, Vogesen, Alpen, wie bei den anderen von uns angeführten Höhen. Das aber ist das Schöne an den Aussichtspunkten dieses Gebirges, dass sich diese Elemente doch immer wieder so verschieden gruppiren, um stets ein neues, eigenartig schönes Bild zu liefern. Höhe 1166 m.

Wer nun nicht mehr nach Badenweiler zurück will und noch den ganzen Nachmittag frei hat, dem sei folgender Rückweg empfohlen: ein ganz unfehlbarer Weg, genügend durch Wegweiser gekennzeichnet, führt in  $1\frac{1}{4}$  Stunde nach Schloss Bürglen. Dasselbe ist jetzt Gasthaus und Molkenkur und liegt 667 m. ü. d. M. Es war ehemals eine St. Blasien gehörige Propstei. Die Kirche ist noch sehenswerth. Die Aussicht ist viel beschränkter als vom Blauen, aber wieder in ihrer eigenen Art mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmt und hat z. B. sehr schönen Vordergrund. — Von hier aus ist allerdings ein Wagen nach Badenweiler oder Müllheim bequem, damit man zum Zuge in letzterem Orte noch zurecht komme. Zu Fuss ist die Wanderung am Abhang des Blauenstockes nach Badenweiler  $1\frac{3}{4}$  Stunden zu rechnen. Direct nach Müllheim, über Eggenen, Feldberg, Vögisheim  $2\frac{3}{4}$  Stunden. Wenig näher ist es über Kandern zur Eisenbahnstation Schliengen, wo aber kein Schnellzug hält und der letzte Zug nach Freiburg abends 7 Uhr abfährt.

Für weitere Ausflüge in den Schwarzwald empfehlen wir: v. Seydlitz' Touristenführer im Schwarzwald und Höhgau, Bodensee etc., 6. Aufl. 1887, bei G. Lang in Metz, mit schönen Karten und Plänen; ferner Schnars' Schwarzwaldführer, Verlag von C. Wild, Heidelberg.

## II. Im Gebiete des Kaiserstuhles.

### A. Für einen halben Tag.

Wir wenden uns nun nach einer ganz andern Seite, nämlich zu dem Gebiete des so ganz eigenthümlich charakteristisch hervortretenden Kaiserstuhlgebirges. Dieses, etwa 2 Meilen lange, keine  $1\frac{1}{2}$  Meilen breite Gebirge ist ein vulkanisches Product; dies spricht sich in den Linien seines so originell gezeichneten Profils aus. Seine isolirte Erhebung inmitten der Rheinebene macht es zu einem ausgezeichneten Observationspunkte der beiden Gebirge, die das breite Rheinthal im Westen und Osten säumen, für die Vogesen und den Schwarzwald. Im Süden schliessen Jura und Alpen die Ferne. Ringsum zu Füssen kleine freundliche Thalfalten, welche sich in die grosse Rheinebene verlieren, die man rechts und links des Rheinstromes überblickt. Der mächtige, in viele Arme gespaltene, breite Strom des Rheins, welchem viele hellblinkende Nebenflüsse aus den beiden langen Gebirgsländern her zueilen, ist ein neues Moment, das gerade den Aussichten vom Kaiserstuhl eigenthümliche Schönheit verleiht.

Dies sind die Bestandtheile der Aussichten vom Kaiserstuhl, was wir hier der Kürze halber voraus-  
bemerken. Uebrigens ist es eine ausgesuchte Wein-  
egend und die Bevölkerung lebt zu einem bedeutenden  
Theile vom Weinbau. — Man erreicht den Kaiserstuhl  
von Freiburg aus sehr schnell mit der Bahn nach  
Breisach oder mit der grossen Badischen Bahn.  
Man steigt dann in Station Riegel aus.